# ETIMOLOGII.

## Alun, tăun.

So selbstverständlich die zusammenstellung von rum. *alun* und lat. *avellanu* ist, so schwierig ist die lautliche entwicklung. Leider haben wir ja kein genau gleichgebautes wort, aber nach den allgemeinen analogien müsste man erwarten, dass *ae* nach schwund des *v* geblieben wäre, dass *ll*, nachdem *a* zu *â* geworden war, sich verflüchtigt hätte, da ja auch *ellă* zu *ea* geworden ist, nicht die tonstellung, sondern die besondere färbung des *a* den schwund des *ll* verschuldet, und endlich, dass *an* zu *în* geworden wäre, nicht zu *un*.

Die zwei ersten dieser schwierigkeiten sind bisher nicht beachtet worden[1], die dritte hat man auf verschiedene weise zu beheben versucht. Hasdeu EMR. I, 925 setzt, gestützt auf provenzalische formen, die er falsch deutet, ein vulg.-lat. *-ona* mit kurzem betontem o an, was vom lateinischen standpunkte aus unmöglich ist. Weigand, Krit. Jahresber. 6, I, 160 spricht ebenfalls von vulg.-lat. *-ona*, ohne sich über die quantität des *o* zu äussern, meint aber wol *-ōna* und deutlich schreibt Puşcariu, Et. Wb. *-ōna*. Aber es gibt kein vulg.-lat. und auch kein rum. suffix *-ōna*, es gibt nur *-ōne*, rum. *-un*, das aber in seiner funktion im lateinischen und im rumänischen sich so scharf und in anderer weise ausprägt, als es in *alun* der fall wäre, dass mit dieser annahme nichts gewonnen ist. Tiktin vergleicht im Wb. *alun* mit *unghiu* aus *angulus*, aber der vergleich passt nicht, da in *unghiu* velares *n* vorliegt, das die velarisierung des *i* nach

[1] Allerdings schreibt Tiktin ZRPh. 10, 255, „*ae* ergibt *a* in *alun* und in den atonen auxiliaren *am habemus, aţi habetis*“, doch nehmen diese verbalformen eine besondere stellung ein.



BDD-A14684 © 1922-1923 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul”
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 21:59:50

sich bewirkt, wogegen das dentale *n*, wie es **alân* hat, nach dem ausweis von *lână*, *sân* und vielen anderen eine solche wirkung nicht ausübt. Endlich Nigra denkt an eine umstellung aus *ulana*, aber *u* aus *ave* entspricht wieder nicht der rumänischen entwicklung.

Ein zweites wort, das *un* aus *anu* zeigt, ist *tăun*. Die von Tiktin, ZRPh. 12, zuerst ausgesprochene, von Puşcariu und im REW. aufgenommene zurückführung auf ein lat. *tabo*, das uns bei einem dichter aus dem karolingerkreise überliefert ist (Traube, ALLG. 6, 168) und das ja im frz. *taon* weiterlebt hat sein bedenkliches. Wir sehen nämlich, dass dieses *taon* spezifisch nordfranzösisch ist, ja sogar nur einem teile Nordfrankreichs angehört, dass Südfrankreich, die iberische halbinsel und ganz Italien bei *tabanus* bleiben. Portg. *tavão*, das im REW. auf *tabone* zurückgeführt ist, kann sehr wol eine erst portugiesische umbildung sein, da *-anu* und *-one* im singular unter *ão* zusammenfallen, nur im plural als *-ãos* und *ães* geschieden sind. Somit ist *taon* eine junge örtlich beschränkte umbildung. Dass der vorgang, den wir hier in Nordfrankreich beobachten, sich auch im rumänischen hat vollziehen können, ist nicht in abrede zu stellen, aber sehr wenig wahrscheinlich, wenn man bedenkt eine wie bescheidene rolle das suffix *-one* im rumänischen[1], eine wie grosse im nordfranzösischen spielt.

Man kommt danach zu der annahme, dass *van* zu *un* wird und man kann zur erklärung und bestätigung nun noch folgendes anführen:

Es ist längst bekannt, dass *uă* zu *uo* wird, *vidua* zu *văduo*, *luăm* zu *luom*. Da sich nun *î* zu *ă* verhält wie *u* zu *o*, so ergibt sich naturgemäss, dass *vî* zu *u* werden muss und in der tat stehen *luom*, *luo* und *luund* im altrumänischen und noch heute z. b. im mazedonischen als *lom lund* einander gegenüber. Damit ist ein drittes beispiel gewonnen, wogegen, soweit ich sehe, gegenbeispiele fehlen.

BCU Cluj / Central University Library Cluj

Wir kommen damit zu der erklärung, die alle drei schwierigkeiten behebt, nämlich zu einer durch umstellung enstandenen grundform **allevanu*. Hier steht *ll* vor *e*, muss folglich bleiben, *-llevan-* wird zu *-luun-* wie *levando* zu *luund*, und nun findet

[1] Vgl. die wenigen beispiele, die Pascu *Sufixele*, s 52 ff. beibringt.

BDD-A14684 © 1922-1923 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 21:59:50

zusammenziehung der beiden *u* statt, die in *luund* unter dem drucke von *lua* unterblieben ist, die sich aber doch auch in mazed. *lund* zeigt.

Das einzige, was man noch zu gunsten von *tabone* anführen könnte, ist die form *tăune*, die Marianu, *Insectele în limba, credinţele şi obiceiurile Românilor*, 348 anführt. Das verhältniss von *-une* und *-un* aus *-one* bedürfte einer genaueren untersuchung, bei der sich dann wol zeigen würde, dass das schwanken von *une* zu *un* auch gelegentlich ein altes *-un* zu *-une* hinübergeführt hat.

**W. Meyer-Lübke.**

## 1. Apucà.

Die vom REW angenommene Etymologie Burlă's (zu *aucupari* ‚vogelfangen' mit Metathese) ist von Puşcariu im Etym. Wb. und im Dicţ. limbei rom. nur zögernd angeführt worden und man sieht auch sofort das Missliche, dass die romanische Form auf die metathetische des Lat. zurückgeführt wird, wobei die ursprüngliche mit *k-p* nicht belegt ist, dass ein Ausdruck der Vogelstellersprache der nicht sonst im Roman. fortlebt, gerade hier, in abgeleiteter Form und abgeleiteter Bedeutung, fortleben soll usw. So sucht man denn, den heutigen weniger konstruktiven Neigungen des Etymologen folgend, um Anknüpfungen *innerhalb* des Rumänischen selbst, wobei es nun bei der mangelhaften Überlieferung der alten Sprache leider auch nicht ohne jegliche Konstruktion abgehen kann. Das rum. Verb. *a apucà* hat etwas Drastisches, Energisches, Derbes, fast möchte man sagen „Brachiales" in seiner Bedeutung, es heisst nicht bloss ‚nehmen' wie *a prinde* und *a luà*, sondern ‚packen, mit der Hand packen', es ist noch stärker als *înhăţà*, wie aus dem die Synonyme kontrastierenden Beispiel des Dicţ. limb. rom. hervorgeht: *Ai prins hoţul? — Da, l-am înhăţat! Apucă-l de mânecă, ca să nu mai scape, să ia altădată ce nu e al lui!* Wenn nun schon *a înhăţà* offensichtlich von der Interjektion *haţ* ‚schwupp, wutsch!' abgeleitet ist (Tiktin), so kann dasselbe von *a apucà* noch vie eher gelten. So werden wir denn ein **puc!* annehmen, das ich allerdings nicht belegen kann, aber aus *poc!* für den Schall eines Schusses oder Schlages (*a pocnì* ‚klatschend schlagen' usw.), *boc*

BDD-A14684 © 1922-1923 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.216.143 (2026-11-18 21:59:50